



Mystère IA11

Röhrenverstärker

Bestückung: 4 x 6SN7, 4 x EL34

Leistung: 2 x 40 W

Eingänge: 4 x Hochpegel (Cinch)

Besonderheiten: Lautstärkesteller mit
24 Festwiderständen, Dual Mono Adaptive Auto Bias

Maße (B/H/T): 32/20/39 cm

Garantiezeit: 2 Jahre

Preis: 1750 €

Ibex Audio, Alfredshöhe 29, 89522 Heidenheim
Telefon 07321 25490

www.ibex-audio.de

MYSTÈRE IA11 • 1750 € • TEXT: CHRISTIAN BAYER • BILDER: BRITTA SAUER

Rock *und* Roll

Warum ein kleiner, schwarzer Eurasier das Zeug zum Familienmitglied hat

Seien wir ehrlich: HiFi ist Männersport. Glühende Röhrenverstärker sind besonders männlich. Und doch leben die meisten von uns nicht im Zölibat. Frauen hören oft besser, unverkrampfter und vor allem nicht markengebunden. Deshalb bekommt die Frau bei mir eine Stimme: Britta

Tag 0 Auf dem Rückweg von der FIDELITY-Redaktion regnet es, und deshalb muss die schwere Mystère-Kiste in der Tiefgarage bleiben. Meine Intensivwoche mit dem IA11 beginnt ab morgen.

Tag 1 Der Oktober wirkt zwar nach wie vor gebraucht, aber wenigstens regnet es nicht mehr. Ich will den Karton mal schnell aus dem Auto holen, doch aus schnell wird nichts: Gefühlte 35 Kilo zwingen mich auf dem kurzen Weg nach Hause, peinliche vier Mal anzuhalten.

Zu Hause packe ich ihn trotzdem gleich aus und fühle mich mit den mitgelieferten weißen Handschuhen ein bisschen wie der spätere Michael Jackson. Aber bei diesem Hochglanzfinish macht das Sinn. „European Design made in China“ steht auf dem Karton. Und auch „Durob Audio BV“ – ein sehr umtriebiger holländischer Vertrieb, den es seit fast 40 Jahren gibt und dessen treibende Kraft Hermann van den Dungen ist. Er hat nicht nur ein paar äußerst renommierte High-End-Marken bekannt gemacht, sondern produzierte unter dem

Glühwürmchen oder Röhrenarmee?

Was da so akkurat aufmarschiert, spielt alles andere als martialisch



Namen Kiseki in den 80ern auch hervorragende Tonabnehmer, als ernsthafte Konkurrenz zu Koetsu. Darüber hinaus schuf er die Legende um einen Meister Goru Fokadu, der diese Systeme gebaut haben soll ... Was mich überrascht: Der Mystère hat trotz dieser Historie kein Phono-Teil, es ist auch keine externe Option im Angebot. Keine Sorge, erklärt mir Nicole Hannig vom Vertrieb Ibox Audio, das ist alles in Arbeit.

Verwandtschaften

Holländer gelten als ausgesprochen gute Geschäftsleute, die sich im Übrigen selbst gerne als geizig bezeichnen. Der IA11 ist aber beim besten Willen keine Sparbüchse. Propere Freiverdrahtung, gute Übertrager, sehr ordentliche Bauteile und quasi als Krönung ein 24-Schritt-Lautstärksteller, der mit Einzelwiderständen aufgebaut ist: Respekt! Die EL34 werden übrigens im „Dual Mono Adaptive Auto Bias“-Modus gefahren, sprich: Man muss nix machen. Und: Sie können mit alten Röhren spielen, die dann automatisch angepasst werden. Sie müssen aber nicht – dazu später mehr. Falls Sie der Mystère an andere, gut besprochene Verstärker aus China erinnert, liegen Sie ganz richtig: Mystère ist die Nachfolgefirma von Melody. Und wenn ich

mir z. B. den Melody SP3 anschau, dann erkenne ich die Verwandtschaft: rund 20 Kilogramm; 5881-Endröhren mit 38 Watt; derselbe Netzschalter rechts außen; der Lautstärksteller mit Einzelwiderständen aufgebaut usw. Das ist gut zu wissen, denn China ist nicht gleich China, und Melody stand für saubere Qualität.

Vierunddreißig

Schick schaut er aus, der IA11. Findet Britta übrigens auch. Historisch anmutende Röhren aus aktueller Produktion mit klassischen, braunen Sockeln und ein schwarzes Finish, das wie Glas schimmert: sehr, sehr edel. Eine akkurate kleine Röhrenarmee marschiert auf: vier 6N7-Doppeltrioden für Vor- und Treiberstufen und vier EL34-Endpentoden. Damit könnte man auch 100 Watt herauskitzeln, aber die 40 Watt, die der Mystère bringt, klingen natürlich viel, viel besser. Ist ja auch logisch, oder wollten Sie den ganzen Tag am Anschlag arbeiten? Eben.

Ich höre immer wieder, die EL34 sei eine langweilige Röhre und die ewigen Standardbeschaltungen wären fad. Sicherlich ist die EL34 die vielleicht populärste Audio-Röhre überhaupt. 1954 von Philips vorgestellt, wird sie bis heute in Russland, der Slowakei oder eben

China hergestellt. Und weil sie so populär ist, hat sie Neider. Gerne wird die EL34 auch für Gitarren-Amps genommen ... Mich stört das alles überhaupt nicht. Ich mag die Röhre, ich habe viele Jahre damit gehört (EAR und Shindo). Übrigens kann man sie auch in tollen Amps von Altec oder Klangfilm finden. Und das ist nun alles andere als langweilig für meinen Geschmack. In der FIDELITY Nr. 1 hat Steffen Zilles die italienische EL34-Edelvariante von Unison vorgestellt: mit je drei Röhren pro Kanal, parallel geschaltet und eingetaktet. Der Mystère beschäftigt die Gegentaktvariante, kostet nur die Hälfte, leistet fünf Watt mehr – wahrlich nicht übel, finde ich.

Aus dem Käfig

Aus einer Laune heraus nutze ich erst einmal keines der extra mitgelieferten Edel-Netzkaabel von Harmonic Technology. Ich mache den Härtestest mit der Beipackstrippe. Als Lautsprecherkabel nehme ich weiterhin meine Stereovox-Hohlleiter, weil die vom Vertrieb zur Verfügung gestellten zu kurz für mich sind. Und ich drehe den Lautstärkesteller auf null, bevor ich den Amp anmache. Oho – hier wartet ein echtes Männer teil auf Zugriff! Kein lockeres Drehen oder schmeichelndes Klacken – das hier kann man niemals aus Versehen drehen, das muss Mann wollen! Ein geradezu klassisches Handling, das mich an die Schaltung eines MG-B erinnert.

Los geht's: eine blaue LED vorne, rötliches Glimmen innen. Innen?! Nein, so geht das nicht. Handschuhe wieder an und runter mit dem Käfig, der sich ohne weiteres abnehmen lässt und nun neben dem Verstärker Platz nehmen darf. Jetzt strahlt die Röhrenarmee. Und ich höre endlich die ersten Töne: Marcin Wasilewski spielt die Ode „An den kleinen Radioapparat“ von Hanns Eisler (*Faithful*, ECM, 2011). Ganz ehrlich, das war jetzt nicht geplant – und ein wirklich kleiner Apparat ist der Mystère ja nun auch nicht.

Beim ersten Beckenschlag zucke ich kurz zusammen. Wow! Dynamik! Und schnell ist der IA11. Sauschnell. Rasant. Schlackenlos, auch uneingespielt. Details mag er. Bass? Da hält er sich noch etwas zurück. Als ich nachfrage, erfahre ich, dass mein Exemplar tatsächlich brandneu ist. Kein Wunder also, dass die Röhren nach den ersten Paar Mal Einschalten ab und zu knacken, als wollten sie sich nach dem Aufwachen strecken.

Apropos Aufwachen. Ja, ich höre normalerweise nicht laut. Doch mit diesen 40 Röhrenwatt habe ich bei meinen Lautsprechern mit ihren 98db Wirkungsgrad ein sattes Überholprestige und muss gestehen, dass ich das genieße. Übrigens ist er in Musikpausen totenstill, macht keinerlei Geräusche – eben nur, wenn man ihn darum bittet.

Jetzt darf Gianmaria Testa (*Altre Latitudini*, Harmonia Mundi, 2005) mit intimer Stimme seine witzigen Texte und seine lässige Musik zum Besten geben. Testa ist für mich der bessere Paolo Conte. Mit dem Mystère klingt seine Stimme besonders sexy und sehr, sehr persönlich. Gefällt mir. Dann Emmylou Harris' *Wrecking Ball* (Grapevine/Asylum, 2005). Eine Scheibe, die Daniel Lanois genial produziert und sowohl



Power ist dem Amp aus der ehemaligen Melody-Schmiede nicht fremd – Feinklang auch nicht

mit atmosphärischen Klängen als auch mit böartigen subsonischen Bässen gespickt hat. Mangelndes Auflösungsvermögen einer Komponente bedeutet hier Klangmatsch. Mit dem Mystère: ein lockerer Durchgang. „Deeper Well“ zum Beispiel fängt mit einer großen Trommel an, die hier tatsächlich groß ist und die auch rhythmisch genau richtig zupackt. Und siehe da, bereits nach knapp zwei Stunden kommt auch der Bass, immer mehr davon. Larry Grenadier vom Brad Mehldau Trio (*Live At The Village Vanguard*, Nonesuch/Warner, 2008) spielt z. B. bei „Wonderwall“ nicht im New Yorker Kellerclub, sondern direkt hier



im Wohnzimmer auf. Wir zwei Freunden uns bereits an, das ist nicht mehr aufzuhalten.

Tag 2 Heute soll Britta ihr erstes Votum abgeben. Wir lassen ihre derzeitige Lieblingsscheibe, Tracy Chapmans *Let It Rain* (Elektra/Warner, 2002), mehrfach spielen. Sie hört gerne für eine bestimmte Zeit immer nur eine CD. Das hat den Vorteil, dass sie die Musik richtig gut kennt. Sie ist sich noch nicht ganz sicher, was sie vom Mystère halten soll: „Da bekomme ich ein ganz anderes Bauchgefühl; so direkt rein.“ Ja, ich verstehe, was sie meint: Der IA11 spielt direkter, aber auch leicht nüchterner, sachlicher, etwas weniger „schön“ als unsere übliche Triode. Und doch kommen wir beide uns immer näher, der Mystère und ich, werden sozusagen wärmer miteinander. Gerade erwische ich mich bei dem Gedanken: „Der könnte bleiben.“

Tag 3 Zeit für ein neues Netzkabel, das Fantasy AS 10 SE von Harmonic Technology, immerhin knapp 600 Euro teuer. Ich packe eine meiner „Inselnscheiben“ in den Player: Bon Iver, *For Emma, Forever Ago* (4ad/Beggars Group, 2008). Das Quietschen, die Stahlsaiten, die oft überhörte Bassdrum – ziemlich großes Kino. Ich schicke gleich Bugge Wesseltoft mit *Moving* (Jazzland/Universal, 2001) hinterher. Der norwegische Ober troll groovt, dass es eine Freude ist. Auch diese Prüfung besteht der Mystère lässig. Wenn ich ihm mit kleinlicher Kritik am Zeug flicken wollte, dann würde

ich sagen, Tracy Chapman zelebriert mit unserer Triode einen Gottesdienst und mit dem Mystère bis jetzt eine fröhliche Hausparty. Nicht schlecht.

Aus einer Laune heraus wechsele ich zu einem preisgünstigeren Netzkabel aus gleichem Hause. Und das Harmonic Technology PRO AC 11 bringt die Sache nun so richtig auf den Punkt. Es hat etwas weniger Details zu bieten, aber mit ihm rastet alles ein. Mir scheint das teurere Fantasy AS 10 SE für extrem hoch auflösende Anlagen perfekt zu sein, das PRO AC 11 wirkt konzentrierter und in dieser Kombination letztlich musikalischer. Das NF-Kabel probiere ich jetzt noch nicht aus. Aber eins sagen mir diese Erlebnisse schon: Die Jungs bei Mystère wissen genau, was sie tun. Die Hausparty ist beendet und wir nähern uns dem Gottesdienst – denn morgen ist Sonntag.

Tag 4 Statt weiter zu hören, brechen wir zu einer größeren Wanderung auf. Der Mystère läuft in Gedanken mit. Kaum zurück aus der Natur, schalte ich ihn wieder an und lasse noch mal Bon Iver ran. „Fehlt dir was?“, frage ich Britta. „Nö.“ Sehr gut. Mir nämlich auch nicht. Als wir später im Jazz-Club „Unterfahrt“ beim Konzert von Gregory Porter sitzen, spricht Britta aus, was ich denke: „Bei uns klingt es viel besser.“ Und damit meint sie nicht zuletzt den Mystère.

Tag 5 Ich mag den Verstärker inzwischen richtig gerne. Egal, was er verarbeiten darf, subsonisch oder sphärisch – er macht es mit Bravour. Weiterhören.

RÖHRENVERSTÄRKER

Geschmacksache
Die relativ schlichte
Abdeckhaube lässt sich
problemlos abnehmen

source 1 2 3 4 mystère min max volume

Tag 6 Neuer Tag, neues Glück. Ich schließe das NF-Kabel namens Harmonic Technology Truth-Link (330 Euro) an: Damit ist nun wirklich alles an seinem Platz, der Mystère IA11 ist klanglich endgültig angekommen. Der mysteriöse Herr van den Dungen und seine Mannschaft, aber auch Nicole Hannig und das Ibex-Audio-Team wissen offenbar genau, wie man einen Zaubertrank anmischt. Sehr stark. Und überraschend. Wie guter Kaffee.

Echte Freunde

Zeit für ein Fazit. Der Mystère IA11, den ich zum Test bekommen habe, war brandneu und absolut ungespielt. Trotzdem hat er sofort richtig Musik gemacht. Sowohl Netz- als auch NF-Kabel von Harmonic Technology treten als integrale Partner auf. Und die mitgelieferten Röhren machen einen so guten Job, dass ich keinerlei Bedürfnis habe, sie gegen Vintage-Typen zu tauschen – ein sehr gutes Zeichen.

Der Mystère spielt, Lautsprecher mit passablem Wirkungsgrad vorausgesetzt, schon flüsterleise absolut vollwertig und kann bei Bedarf jederzeit die Keule auspacken. Er zeichnet wunderbar durch, hat richtig schöne Klangfarben, einen strammen Bass, dazu eine ausgezeichnete Sprachverständlichkeit und einen lockeren Punch. Vielleicht fehlt manchmal ein klein wenig Schmelz. Na und? Der Mystère ist aus meiner Sicht ein echter Best-Buy, er kann nicht nur rocken, sondern auch rollen.

Ich habe mich an den eleganten Schwarzen gewöhnt, und das ist das höchste Lob, das ich einem Gerät erteilen kann. Ja, der IA11 dürfte bleiben. Da sind wir uns einig, Britta und ich. Und verlängern noch schnell um eine Woche – mindestens. ■